

Fair-Antwortung



Jahres- brief



**Zentrum für Kinder-,
Jugend- und Familienhilfe**

2020

Liebe Freunde und Förderer des Zentrums >guterhirte<!

Ein außergewöhnliches Jahr geht zu Ende mit vielen Herausforderungen, die wir gemeinsam bewältigen konnten und auch nach wie vor bewältigen müssen. Unser Jahresbrief trägt die Überschrift „Fair-Antwortung“. Im Anschluss an den Jahresrückblick erfahren Sie, wie wir uns in unseren unterschiedlichen Bereichen mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ beschäftigen.



Leider hatten wir einen sehr traurigen Jahresanfang. Am 4. Januar 2020 verstarb völlig unerwartet unser langjähriger Mitarbeiter und MAV-Vorsitzender Thomas Maier. 37 Jahre lang brachte er seine Fachkompetenz als Sozialpädagoge und Theologe in die Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Familien ein. Als Vorsitzender unserer Mitarbeitervertretung lag ihm das Wohl der Kolleg*innen sehr am Herzen. Er hinterlässt eine große Lücke und wir vermissen ihn.

In unserem Trägerverein übernahm Professor Frowin Derr den Vorstandsvorsitz als Nachfolger von Günter-Klaus Drollinger. Gemeinsam mit Elke Gröll-Gottfreund und Pfarrer Dr. Michael Estler übernahm er als Vorstand die Verantwortung für den Verein



guterhirte. Wir danken ihm dafür, dass er diese ehrenamtliche Aufgabe mit großem Engagement übernimmt.

Trotz Corona spielte auch in diesem Jahr die Weiterbildung unserer pädagogischen Fachkräfte eine wichtige Rolle. Im Januar fand eine weitere zweitägige Weiterbildung zur Stärkung der Handlungsfähigkeit (Prävention und Intervention) zur Verhinderung von sexualisierter Gewalt statt. Stefan Port, Sozialtherapeut, Coach und Supervisor aus München, schulte in bewährter Weise unsere Mitarbeitenden aus allen Bereichen im Umgang mit sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche sowie im Umgang mit Grenzverletzungen unter Kindern und Jugendlichen. Er vermittelte Basiswissen und sensibilisierte für das Thema.

Im Februar fand eine weitere Inhousefortbildung statt. Die „Kuscheltiersprechstunde“ ermöglicht ein achtsames und traumasensibles Herantasten an die Bedeutung eines Kuscheltieres im Kontext der Lebensgeschichte des Kindes oder jungen Menschen. Als Referentin konnten wir Ingeborg Andreae de Hair, Sozial- und Milieupädagogin, Dipl. Sozialpädagogin, Gestaltberatung (FPI), Systemische Therapie (Weinheim), lösungsfokussierte Pädagogik / Therapie (Weinheim), Traumfachberatung (PITT) gewinnen.

Das Team und die Kinder der Krippengruppe „Frechdachse“ nahmen am Kurs „babySignal – Mit den Händen sprechen“ mit der Sozialpädagogin Dorothea Seidel teil. Schon bevor Kleinkinder ihre ersten Worte sprechen, können sie Bedürfnisse oder Beobachtungen durch einfache Gebärden mitteilen. Durch dieses Kommunikationserlebnis werden die natürliche kindliche Sprechfreude und die Sprachentwicklung unterstützt.

Im Sommer diesen Jahres beendeten Stefanie Becirovic, Iris Haußmann-Berkhli und Robert Wirth ihre Systemische Beraterausbildung in Weinheim. Im Herbst schlossen Katja Radike, Jessica Hurst, Sandra Aulbach, Martin Mützel und Klaus Lange ihre berufsbegleitende Weiterqualifizierung zu Traumapädagog*innen bei possum, Traumapädagogisches Institut für praxis- und bedarfsorientierte Fortbildung und Beratung, ab. Beim Zentrum für Traumapädagogik – Welle beendeten ihre Ausbildung zu Traumapädagog*innen Olga Wegner, Michelle Reiter, Sarah Strak, Kathrin Gottfried und Klaus Kuen.

Derzeit befinden sich zwölf Mitarbeitende in Ausbildung und im November 2020 starteten wir mit neun pädagogischen Fachkräften eine weitere Inhousefortbildung zum/zur Traumapädagog*in. Auch vor dem Hintergrund unseres Jahresthemas bildet sowohl die systemische als auch die traumapädagogische Weiterqualifizierung eine nachhaltige Basis in der Arbeit mit unseren Kindern, Jugendlichen und Familien.



Im Februar nahmen wir an der Bildungsmesse in Ulm teil und warben mit einem ansprechenden Stand für die sozialen Berufe, die im Zentrum **>guterhirte<** zum Einsatz kommen. Es gab viele interessierte junge Menschen, mit denen wir über unsere Arbeit und unsere Einrichtung ins Gespräch gekommen sind.

Covid 19 brachte für unsere Einrichtung vielfältige Herausforderungen mit sich. Die Schul- und Kitaschließung bedeutete für unsere Wohngruppen, dass die Kinder und

Jugendlichen auch am Vormittag betreut werden mussten und Homeschooling notwendig war. Erschwerend hinzu kam das zeitweilige Ausgeh- und Besuchsverbot. Unsere Ambulanten Fachkräfte durften ihre Familien nicht mehr aufsuchen, die Soziale Gruppenarbeit an den Schulen wurde eingestellt, die beiden FELIX-Gruppen wurden geschlossen. Und auch unsere vier Kitagruppen durften zunächst ihre Kinder nicht mehr betreuen. Eine weitere Herausforderung war die Anfrage der Jugendämter nach Plätzen für Inobhutnahmen und für an Corona erkrankte Kinder und Jugendliche.

Für mich war es faszinierend mit zu erleben, wie wir durch das selbstverständliche und unterstützende Miteinander in unserer Einrichtung die Anforderungen bewältigten. Eine große Unterstützung hierbei war die Weitergewährung der Hilfen durch die Jugendämter Ulm und Alb-Donau-Kreis, die eine große Flexibilität im Einsatz der pädagogischen Fachkräfte ermöglichten. So konnten unsere ambulanten Mitarbeiter*innen vormittags die Kinder und Jugendlichen auf den Wohngruppen unterstützen.

Die pädagogischen Fachkräfte im stationären Bereich leisteten großartige Arbeit. Sie motivierten die Kinder und Jugendlichen immer wieder auf der Gruppe zu bleiben, indem sie die Kinder beschäftigten und unterrichteten. Die intensive, „unfreiwillige“ Zeit auf den Wohngruppen hatte auch eine verbindende Wirkung und erhöhte das Zusammengehörigkeitsgefühl. Unsere Familienhelfer*innen waren unendlich kreativ, wie sie die Kontakte zu ihren Familien und Jugendlichen aufrechterhalten und pflegen konnten. Auch hier brauchte es immer wieder Unterstützung beim Durchhalten und Beistand in Krisen.

Ein Team von pädagogischen Fachkräften stellte sich in den beiden leerstehenden Häusern der FELIX-Gruppen für eine Inobhutnahme- und Quarantänegruppe zur Verfügung. Das

JAHRESRÜCKBLICK

Team der Hauswirtschaft und Haustechnik machte die Häuser im Handumdrehen bewohnbar. Gott sei Dank blieb es nur bei der Bereitschaft und Vorbereitung auf den Einsatz.

Die Mitarbeiter*innen unserer Kitas waren sehr schnell bereit, mit einer Notgruppe die Eltern der Kita- und Krippe-Kinder zu entlasten. Bereits kurze Zeit nach der Schließung war es möglich, die meisten Kinder wieder zu betreuen. Das Hygienekonzept sah die Trennung der Gruppen vor, was durch die teilweise Verlagerung auf die Hexenwiese umsetzbar war. Diese Erfahrung stimmt mich zuversichtlich, dass wir auch die weiteren Herausforderungen im Zusammenhang mit der Corona-Krise meistern werden.

Viele Veranstaltungen konnten 2020 nicht stattfinden. Wir bedauern sehr, dass wir auf unser Hexenwiesenfest, auf unseren Personalausflug, auf unsere alljährliche Harley-Ausfahrt und auf vieles mehr verzichten mussten. Aber die Ausfälle bargen auch Chancen: Diese ergriffen zum Beispiel fünf Jungs von den Wohngruppen Löwen und Drachen. Sie wurden von Kathrin Thumerer vom Stadtarchiv engagiert, gemeinsam mit Philipp Raiß einen „Schwörmontags-Rap“ auf die Beine zu stellen. Philipp Raiß begeisterte unsere

Jungs mit seiner mitreißenden Art für den Rap und es kam ein beeindruckendes Video zustande. Auch Oberbürgermeister Gunter Czisch war beeindruckt und lud die Jungs zu sich ein. Er bedankte sich für den tollen Einsatz und den coolen Auftritt vor der Kamera mit einer extra angefertigten „Schwörmontags-Rap-Snapback-Cap“ bevor es zur Autogrammstunde und einem Flug mit dem Flugsimulator Birdly über Ulm ging.



JAHRESRÜCKBLICK

Aus kreativen und motivierten Mitarbeiter*innen bildete sich ein Redaktionsteam, das eine hausinterne Corona-Zeitschrift auf die Beine stellte. Mittlerweile gibt es die dritte Ausgabe mit einer bunten Mischung aus Beiträgen, Interviews und Bildern. Für jedes Alter enthält sie eine Anregung, wie sich sinnvoll die Zeit füllen lässt, zum Beispiel mit Kochen, Basteln oder gemeinsamen Radtouren.



Im Juni verabschiedeten wir unseren Küchenchef Helmut Wucherpennig, der in den wohlverdienten Ruhestand ging. Zehn Jahre lang versorgte er uns mit gesundem und leckerem Essen. Bei der Abschiedsfeier im Corona-Krisen-Modus standen die Kinder, Jugendlichen und Mitarbeiter*innen Schlange, um ihre Wertschätzung auszudrücken und sich von ihm zu verabschieden.



JAHRESRÜCKBLICK

An dieser Stelle begrüße ich seinen Nachfolger Benjamin Engelhart sehr herzlich. Er hat sich mit seinen Kochkünsten bereits jetzt einen guten Platz in der Küche und in unserer Einrichtung erworben.



Ende September feierten wir mit einem kleinen Fest im Freien die Einweihung und Segnung unserer neuen Wohngruppe „Drachen“. Eigentlich ist es keine neue Wohngruppe, sondern die Umwandlung der bisherigen Wohngruppe „JAZZ“, um dem Bedarf an Unterbringungsmöglichkeiten für jüngere Kinder zu entsprechen. Bei unseren starken und mutigen Drachen leben sieben Kinder im Alter von null bis zwölf Jahren. Nach einigen Umbauten und Erweiterungen für Kleinkinder haben nun auch die Kleinsten ein schönes Zuhause mit viel Platz zum Spielen.



Zum Ende des Schuljahres zog unsere FELIX-Gruppe vom Klosterhof in Söflingen in unser Haupthaus in die Prittwitzstraße, wo die Kinder zum neuen Schuljahr herzlich von ihren Betreuer*innen begrüßt wurden. Sowohl diese FELIX-Gruppe als auch die FELIX-Gruppe in Wiblingen werden zu Heilpädagogischen Tagesgruppen umgewandelt. Der Klosterhof wurde von unserer Hauswirtschaft und -technik für ein Akkumuliertes Wohnen hergerichtet, so dass sich die jungen Menschen, die dort einziehen werden, wohlfühlen können.

Unsere Kita-Gruppe „Bärenhöhle“ feierte in diesem Jahr ihr 30-jähriges Bestehen. Die Bärenhöhle bietet Platz für zwölf kleine Bären im Alter von sechs Monaten bis

JAHRESRÜCKBLICK

sechs Jahren, vorrangig für berufstätige, alleinerziehende Mütter oder Väter. Die Bären, die Wichtel, die Frechdachse und die Flinken Wiesel freuen sich besonders über die neuen Spielgeräte auf der Hexenwiese, mit deren Hilfe sie sich nach Herzenslust austoben können. Herzlichen Dank an den Bürgerverein Michelsberg e. V. und die Sparkasse Ulm für die großzügige Spende.



2020 konnten wir den Umbau und die Renovierung unserer Verwaltungsräume zu einem guten Abschluss bringen. Die neuen Möbel, die Sanierung der Büros und des Sekretariats ermöglichen ein effektives Arbeiten, so dass wir unsere Gäste in einer angenehmen Atmosphäre willkommen heißen können.

Mit Spendenmitteln konnten wir auch in diesem Jahr die unterschiedlichsten Unterstützungsangebote für unsere Kinder, Jugendlichen und Familien realisieren, wie ein



Ausflug ins Ravensburger Spielaland. Unsere Kinder und Jugendlichen erlebten einen sonnigen und aufregenden Tag mit dem Freifallturm, dem Alpinrafting, einer Wasserbahn in Form eines Nilpferds oder einer Lokfahrt quer durch den Park.

Wir danken Ihnen allen von Herzen für jede Art der Zuwendung, sei sie materieller oder ideeller Art.

Ein großer und von Herzen kommender Dank gilt auch in diesem Jahr unserem IT-Betreuer, Arnold Kühnle, der uns in menschlich und fachlich sehr kompetenter und angenehmer Art betreut und unterstützt. Wir wissen, was wir an ihm haben.

Im Namen der Kinder, Jugendlichen und ihren Familien, die wir ein Stück auf ihrem Weg begleiten dürfen, sagen wir Ihnen ein herzliches Vergelt's Gott und wünschen Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr 2021.

Susanne Denoix, Gesamtleiterin

Von der Nachhaltigkeit zur Fair-Antwortung

Als wir uns dafür entschieden haben, Nachhaltigkeit zu unserem diesjährigen Jahresthema zu machen, beschäftigten wir uns im Februar bei „guterhirte im Gespräch“ zum einen damit, in welchen Bereichen unserer Einrichtung nachhaltig gehandelt wird und wie es in unseren diversen Arbeitsfeldern umgesetzt wird. Zum anderen beleuchteten wir, wo es noch weitere Möglichkeiten und Veränderungspotentiale gibt und unter welchem Motto wir an diesem Thema weiterarbeiten möchten.

Wir entschieden uns aus vielen kreativen Vorschlägen für die Überschrift „Fair-Antwortung“, weil es sehr schnell deutlich wurde, dass Nachhaltigkeit nur dann möglich ist, wenn wir Verantwortung übernehmen und

- fair zu unseren Kindern, Jugendlichen und Familien,
- fair als Arbeitgeber,
- fair zu unseren Kooperationspartner*innen,
- fair zur Umwelt sind.

Vor diesem Hintergrund gründeten wir einen Arbeitskreis, an dem aus jedem Bereich unserer Einrichtung ein/e Vertreter*in teilnimmt. Bereits bei unserer ersten Sitzung stellten wir fest, wie vielfältig und komplex unser Thema ist. Wir möchten Ihnen in unserem Jahresbrief einen kleinen Einblick geben, wie unterschiedlich sich das Thema Nachhaltigkeit im Zentrum >guterhirte< darstellt.

Susanne Denoix, Gesamtleiterin

Der gutehirte für Ihr Zuhause

Fair-Antwortung ist auch das Motto unseres Charity-Kunstkalenders 2021. Bereits zum zweiten Mal konnten wir über 30 verschiedene Künstler*innen gewinnen, die für uns unentgeltlich Kalenderblätter gestalteten. Entstanden ist ein ausdrucksstarker Jahreskalender, der trotz des ernsten Themas farbenfroh und abwechslungsreich Woche für Woche eine kleine gestalterische Überraschung für Sie bereit hält.



Bei strahlendem Sonnenschein konnten wir Anfang Oktober unseren Kalender den beteiligten „Akteuren“

präsentieren und mit ihnen die Fertigstellung feiern. An der frischen Luft und mit Kaffee und Kuchen aus dem Camionette des Café Rosenrot kamen wir so ins Gespräch, lernten uns auch persönlich kennen und konnten viel über die Entstehung der Kalenderblätter erfahren.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Beteiligten, den Künstler*innen und auch den Mitarbeiter*innen des



Druckhauses Stil, Stuttgart, dass Sie uns, trotz der diesjährigen schwierigen Lage, treu geblieben sind und uns mit vollem Einsatz unterstützt haben.

Neugierig geworden? Auch in diesem Jahr wird der Kalender wieder zugunsten unserer Einrichtung verkauft und ist im Zentrum >gutehirte< (unsere Kontaktdaten finden Sie auf der Rückseite des Jahresbriefes) sowie in der Buchhandlung Jastram in der Schuhhausgasse 9 in Ulm zum Preis von 15,- Euro erhältlich.

Am besten, Sie starten gleich los und sichern sich ihr persönliches Exemplar. Der Kalender wartet in einer limitierten Auflage auf Sie. Oder noch besser – machen Sie doch mit unserem Kalender auch noch anderen eine Freude und legen ihn Ihren Freunden und Verwandten unter den Weihnachtsbaum.

Wir freuen uns sehr, wenn der Kalender, trotz der erschwerten Verkaufsbedingungen aufgrund der Coronakrise, seinen Weg in möglichst viele Haushalte findet und sagen allen Unterstützern an dieser Stelle ein herzliches Vergelt's Gott!

Sabine Nieter, Verwaltung



Hühner in Hagen

Nun ist es endlich soweit! Nach längerer Umbauphase konnten am 26. September 2020 sechs junge Legehennen der Rasse Blausperber im ehemaligen Bullenwaaghäuschen auf Hof Hagen ein neues Zuhause finden. Die hübsch gesprenkelten Junghühner haben sich schon gut an ihren neuen Stall mit großzügigem Außenbereich wie auch einem Sandbad gewöhnt und gackern tagein tagaus fröhlich vor sich hin.



Für die Jungs auf Hagen hat sich somit eine anfängliche Idee verwirklicht. Die Hühner sind nicht nur schön anzuschauen, sondern bringen auch jede Menge Pflichten und Aufgaben mit, die es nun gilt als Gruppe zu meistern.

Vielen Dank an die Drachenkinder von Radio 7, die uns den Umbau des Häuschens und die Anschaffung unserer eigenen Hühner ermöglicht haben, wie auch an Christoph Eckardt und Bene Dörrer, die maßgeblich den Umbau planten und umsetzten.

Klaus Kuen, Wohngruppe Phönix, Hof Hagen



**FERNWÄRME REIN INS HAUS.
WEIL WIR UNSER ULM LIEBEN!**

Ökologische Energie für Ulm ist unsere Mission. Und ein Ziel, für das wir uns mit 200 Mitarbeitern voller Kompetenz und Leidenschaft engagieren.

Denn wir lieben was wir tun. Und arbeiten jeden Tag daran, Ulm ein wenig besser und nachhaltiger zu machen.

FUG. Energie, ganz schön sauber!

Premiere beim Stadtradeln

Die Aktion Stadtradeln ruft in einem bundesweiten Wettbewerb Firmen und Kommunen dazu auf, in einem Zeitraum von 21 Tagen in Teams möglichst viele Alltagswege mit dem Fahrrad zurückzulegen und damit einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Die Stadt Ulm führte diesen Wettbewerb im Zeitraum vom 14. September bis 4. Oktober 2020 durch.

Auf Initiative von unserem „Allesradler“, Gerhard Kaiser-Tobner, der damit auch gleich zum Captain befördert wurde, nahmen wir als Team „Zentrum >guterhirte<“ mit 51 aktiven Radler*innen daran teil. Zu unserem Team gehörten neben Mitarbeiter*innen und Klient*innen auch Vereinsmitglieder und Gönner*innen unserer Einrichtung. Als absoluter Neuling belegten wir von 84 Teams mit insgesamt 1779 Radler*innen einen (zumindest für uns) sensationellen 8. Platz.

Mit dem Stadtradeln sind viele positive Punkte verknüpft:

- **Ökonomie und Ökologie:**

Unser Team ist insgesamt 10.524 km geradelt. Bei 51 Teilnehmer*innen macht das eine durchschnittliche km-Leistung von 206 km pro Kopf. Unser Spitzenreiter hat in drei Wochen knapp 750 km geschafft. Wenn man davon ausgeht, dass alle Kilometer anstelle des Autos gefahren wurden (was natürlich nicht ganz realistisch ist), so konnten wir insgesamt 1.547 kg an CO₂ vermeiden und haben ca. 800 Liter Sprit eingespart (Stadt Ulm: ca. 370.000 km und 54 t CO₂-Ersparnis). Auch war dies sicher für manchen von den Teilnehmer*innen ein Impuls, in Zukunft verstärkt auf das Fahrrad zu setzen.

- **Soziales:**

Das Thema „Stadtradeln“ hatte eine starke soziale Wirkung nach innen und außen. Es hat Menschen zusammengebracht und es entstanden viele Kontakte über die Mitarbeiterschaft hinaus.



Für viele Kolleg*innen war der Blick auf die tägliche Tabelle ein Ansporn, noch etwas mehr Gas zu geben. In der Gemeinschaft für einen guten Zweck zu radeln, hatte eine spürbar verbindende Wirkung. Man hat darüber gesprochen und sich gegenseitig angestachelt und motiviert. Auch gab es z. B. zusätzliche Angebote für gemeinsame Radtouren durch unsere Erlebnispädagogin Simone Bischof. Somit konnten unsere Pädagog*innen hier eine tolle Vorbildfunktion ausüben.

Die teilnehmenden Kolleg*innen haben Verwandte, Freund*innen und Bekannte angesprochen, von denen auch viele dem „Ruf gefolgt sind“. Damit waren sie dem Zentrum >guterhirte< verbunden und auch hier hat man intensiv über das Stadtradeln gesprochen.

Bis in Familien hinein gab es einen Wettstreit um die meisten Kilometer.

- **Gesundheit:**

Die Teilnehmer*innen haben nicht nur etwas für die Umwelt getan, sondern auch für sich selber und ihre Gesundheit. Radfahren hat erwiesenermaßen viele positive Aspekte, z. B. verhindert es Krankheiten, es ist gut zur Entspannung und hilft gegen Stress, man schläft besser und das Gehirn wird besser durchblutet.

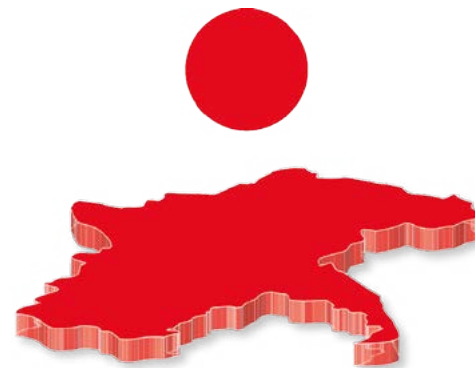
„Radfahren macht fit und wirkt stimmungsaufhellend. Die Bewegung an der frischen Luft kurbelt den Kreislauf an und fördert die Durchblutung. Und Radfahrende sind seltener krank – durchschnittlich einen Tag pro Jahr. Fahrradfreundlichkeit rechnet sich also auch für Arbeitgeber...“ so der ADFC.

Außerdem ist die Parkplatzsuche mit dem Rad deutlich entspannter als mit dem Auto, hilft also auch hier Stress zu vermeiden.

Im Übrigen passte das Stadtradeln wunderbar zu unserem diesjährigen Schwerpunktthema „Nachhaltigkeit“ in der Einrichtung. Und nachdem das Ganze so ein toller Erfolg war, werden wir auch nächstes Jahr mit einem Team teilnehmen, welches dann mindestens 100 Teilnehmer*innen umfasst, mit denen wir dann unter die ersten fünf in Ulm radeln werden.

Helmut Schmaus, Verwaltungsleiter

Verbundenheit ist einfach.



spkulm.de

Nichts ist so stark wie die Verbundenheit engagierter Partner, die sich mit aller Kraft für eine lebenswerte und aussichtsreiche Zukunft unserer Region einsetzen.

 Sparkassen
Versicherung

 LBS

 Wenn's um Geld geht
Sparkasse
Ulm

Fair-Antwortung im Quartier

Das Team der Quartierssozialarbeit hat sich in diesem Jahr mit dem Thema Fair-Antwortung beschäftigt und sich verschiedene Wege überlegt, wie es zu dieser Thematik mit seinen Klient*innen in den verschiedenen Quartieren ins Gespräch kommen kann. So haben wir z. B. in der Reutlinger Straße und in der Biberacher Straße eine Tauschbörse eingerichtet. Hier haben die Bewohner*innen die Möglichkeit, gebrauchte Dinge bei uns abzuliefern und im Zuge dessen auch Schätze, die von anderen Personen hinterlassen wurden, mitzunehmen. Die Tauschbörse ist in den Büros

ausgeschrieben und bei den Bewohner*innen bekannt. Auch das Büchertauschregal in der Biberacher Straße funktioniert nach diesem Prinzip. Ziel ist immer, dass alte Gegenstände nicht einfach weggeworfen, sondern weiter verwendet oder anderen Menschen geschenkt werden, die noch etwas damit anfangen können.

Ein Projekt, das ebenfalls mit „Fair-werten“ zu tun hat, sind die Hochbeete, die gemeinsam mit den Bewohner*innen der Biberacher Straße gebaut und bepflanzt wurden. Aus einigen

Paletten, etwas Gartenfolie und jeder Menge Blumenerde entstanden direkt neben dem Quartierstreff zwei Hochbeete, in denen die Bewohner*innen das ganze Jahr über Blumen



und Kräuter anpflanzen können. Sie tragen natürlich auch die Verantwortung, sich ausreichend um die Beete zu kümmern. Mehrere solcher Hochbeete waren auch in der Reutlinger Straße in Planung und sollten Anfang 2020 realisiert werden. Diesem Plan machte Corona jedoch einen Strich durch die Rechnung. Wir hoffen auf eine baldige Fortführung unseres Projekts im Jahr 2021.

Um den seit März ausgefallenen Betrieb des Projekts „Kinder am Karlsplatz“ (KiK) zu kompensieren, startete Birgit Dreizehnter (Quartierssozialarbeiterin vom Quartier Karlsplatz) im Sommer mit einer besonderen Aktion: In Absprache mit den Projektverantwortlichen und dem Verein „Ulms Kleine Spatzen“, der die Aktion finanziell unterstützte, wurden 30 „Spieletaschen / Aktionstaschen“ gepackt und an stark belastete Familien mit Kindern rund um den Karlsplatz verteilt. Die Taschen beinhalteten ein Federballset, Straßenmalkreide, eine Frisbee-Scheibe, einen Fußball sowie einige weitere Outdoor-Spiele, mit denen sich die Kinder in gebotenem Abstand beschäftigen konnten. Hierdurch wurde den Kindern ein „fair-antwortlicher“ Umgang mit anderen und das Einhalten der Abstandsregelung nahegebracht, was auch in Zukunft unabdingbar sein wird.

Trotz der vielen Hürden durch die Corona-Pandemie, die es dieses Jahr zu überwinden galt, haben wir alternative Lösungswege gefunden und konnten unsere Arbeit mit viel Fair-Antwortung fortführen.

Semira Ghediri und Ole Hampel (DH-Student),
Quartierssozialarbeit Reutlingerstraße und Sägefeldsiedlung

Pax et Bonum

Wenn wir uns auf vielfältige Art und Weise mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzen, kommt mir unweigerlich der Heilige Franziskus von Assisi in den Sinn: Bereits vor 800 Jahren rief er zum achtsamen Umgang mit der Schöpfung auf. Mit seinem Wirken gab er uns ein wunderbares Beispiel, wie man mit Solidarität, Gewaltlosigkeit und Liebe behutsam auf der Erde unterwegs sein kann.



Unzählige, von ihm überlieferte Bilder, Texte und Legenden, erzählen von seinem Leben und Wirken und können uns in unserer pädagogischen Haltung eine hilfreiche Orientierung sein. Herausragende Beispiele sind für mich der Sonnengesang und die Legende über seine Vogelpredigt. Ein weiterer für mich wichtiger Aspekt ist, dass wir unser Gegenüber immer so behandeln, wie wir selber behandelt werden wollen. Auch sollten wir gut im Blick haben, was wir vom anderen und von uns selber verlangen: Es sollte nie mehr sein, als wir zu Geben in der Lage sind. Solche Impulse können für ein nachhaltiges Miteinander hilfreich sein.

Viele Jahre schon dürfen wir im Rahmen unserer Dienstgemeinschaft Fahrten nach Assisi unternehmen und auf den Spuren des Hl. Franz und der Hl. Klara unterwegs sein. Wir befassen uns so, auf vielfältige Art und Weise, auch mit dem Thema der Nachhaltigkeit. Im Herbst 2021 wollen wir uns wieder mit einer Gruppe auf den Weg machen. Selbstverständlich nehmen wir alle in guten Gedanken mit, die dem Zentrum >guterhirte< verbunden sind.

Pax et bonum – Friede und Gutes.
Mit diesem Gruß des Hl. Franziskus grüße ich Sie alle herzlich.

Rudi Seifried, Leitender Fachdienst Kindertageseinrichtung



Nachhaltige Pädagogik?!

Nachhaltige Pädagogik – was ist das? Oder anders gefragt: Gibt es eine Pädagogik, die nicht den Anspruch hat, nachhaltig zu sein? Mir drängt sich die Frage auf, was „Nachhaltigkeit“ im Zusammenhang mit „Pädagogik“ bedeutet. Also schaue ich schnell bei Wikipedia nach: „Nachhaltigkeit ist ein Handlungsprinzip zur Ressourcen-Nutzung, bei dem eine dauerhafte Bedürfnisbefriedigung durch die Bewahrung der natürlichen Regenerationsfähigkeit der beteiligten Systeme (vor allem von Lebewesen und Ökosystemen) gewährleistet werden soll“.



Das wirft weitere Fragen auf: Was hat Pädagogik mit Ressourcen-Nutzung zu tun? Damit könnte gemeint sein, dass wir in der Pädagogik eine Person dabei unterstützen, dass sie

die eigenen Ressourcen entdecken, nutzen und sorgsam mit ihnen umgehen kann. Aber das macht doch Pädagogik sowieso – auch ohne Nachhaltigkeit?

Manchmal trägt es ja auch zum Verstehen bei, ein Wort zu übersetzen: Auf Englisch heißt nachhaltig „sustainable“. To sustain bedeutet: tragen, fortsetzen, erhalten, stützen, aushalten, erleiden, ertragen, aufrechterhalten,

halten, stärken, abfangen, aufnehmen (vgl. leo.org). Da wird es spürbar: Wer von „nachhaltiger Pädagogik“ spricht, bietet Beistand an und trägt mit.

In diesem Zusammenhang ist es immer wieder eindrucksvoll: Auch pädagogische Maßnahmen, die zunächst scheinbar scheitern, zum Beispiel, weil ein junger Mensch nicht in einer Wohngruppe leben will, machen einen nachhaltigen Eindruck: Oft meldet er sich ein paar Jahre später wieder und meint: „Hätte ich doch damals verstanden, dass ich gehalten worden wäre“.

Andreas Sauter, Leitender Fachdienst Stationäre Hilfen

Gute Nachrichten im Hirtenstyle

Der Lockdown hat uns Mitarbeiter*innen anfangs ziemlich überrumpelt. In den ersten Tagen war es unsicher, ob und wie wir weiterarbeiten können und dürfen. Als dann im Ambulanten Bereich klar wurde, dass Termine mit Familien und einzelnen Jugendlichen unter „Pandemiebedingungen“ stattfinden können und sollen, entfielen trotzdem Maßnahmen wie z. B. die soziale Gruppenarbeit oder Werk 11.

So kam einer Mitarbeiterin die Idee, eine interne Zeitschrift *guterhirte* ins Leben zu rufen. Die Intention war, dass Kinder und Jugendliche, die ja gewissermaßen auf ihren Gruppen isoliert waren, vernetzt werden und sich wenigstens untereinander durch die Zeitschrift austauschen können.

Ein kleines Redaktionsteam fand sich schnell zusammen. Die erste Ausgabe wurde hauptsächlich vom Team der Redaktion gestaltet. Unser Ziel war, die Kinder, Jugendlichen und auch Mitarbeiter*innen zum Mitmachen anzuregen. Wir starteten mehrere Aufrufe und es kam beispielsweise die Idee

für den Namen der Zeitschrift („Gute Nachrichten im Hirtenstyle“) aus dem Villa-Team.



Außerdem haben wir an alle Mitarbeiter*innen Fragebögen verteilt, durch die in mehreren Ausgaben immer wieder einzelne Kolleg*innen, wer wollte auch mit Foto, vorgestellt wurden. Weiterhin haben wir gewisse „Rubriken“ ins Leben gerufen, die in jeder Ausgabe vertreten sein sollten (z. B. Rezepte, Do it yourself, Rätsel, Witze, Medientipps). Jede Ausgabe hatte bisher auch immer eine „Challenge“, also einen Wettbewerb, bei dem es sogar Preise zu gewinnen gab!

Auch wenn es nicht immer Rückmeldungen gibt, werden wir nicht müde, immer wieder nachzufragen und die Zeitschrift für Kinder und Jugendliche attraktiv zu gestalten. Insgesamt sind wir selbst von diesem tollen Projekt so überzeugt, dass wir einen langen Atem beweisen wollen und auf jeden Fall weitermachen! So ist im Oktober bereits unsere dritte Ausgabe zum Thema „Herbst“ erschienen, in die auch das Jahresthema „Nachhaltigkeit“ eingeflossen ist.

Eine Zeitschrift lebt von kunterbunten Gedanken, Ideen und Beiträgen. Das Redaktionsteam freut sich, wenn die Nachhaltigkeit auch für die „Guten Nachrichten im Hirtenstyle“ funktioniert und es noch viele weitere Ausgaben geben wird.

Lena Rabenstein im Namen der Redaktion

Regional, saisonal und fair

Im Rahmen unseres Jahresthemas FAIR-Antwortung ist es natürlich hochspannend, einen Blick in die Kochtöpfe zu werfen und zu erfahren, wie in der Küche das Thema Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein gelebt wird. In gemütlicher und sehr informativer Runde durfte ich die Küche in Augenschein nehmen.

Was tun wir bereits? Was würden wir gerne verändern? Wo sehen wir Schwierigkeiten? Tatsächlich passiert hier schon einiges, was Mensch, Tier und Natur gut tut. Für das Küchenteam ist regionales und saisonales Einkaufen und Kochen von großer Bedeutung. Das spart Transportkosten, senkt den CO₂-Ausstoß und unterstützt den Anbau von heimischen Obst- und Gemüsesorten. Das Obst und Gemüse wird in Boxen geliefert, die der Zulieferer wiederverwendet. Weniger Verpackung zu produzieren heißt weniger Müll. Das Küchenteam verzichtet zur Aufbewahrung ihrer Lebensmittel auf jegliche Art von Folien und hat sich mit Vorratsboxen in jeder Größe eingedeckt.

In der Zubereitung der Speisen versucht das Küchenteam weitgehend auf Geschmacksverstärker und Fertigprodukte mit zu hohem Zucker- bzw. Fettgehalt zu verzichten. Als Nachspeise wird regelmäßig Obst gereicht. In der Küche stromsparend zu arbeiten ist Dank multifunktionaler und selbstreinigender Küchengeräte und LED Beleuchtung möglich. Diese zeitgemäße Küchengestaltung spart Energie und körpereigene Reserven.

Natürlich gibt es auch Verbesserungsideen. Das Küchenteam beschäftigt immer wieder das Thema Fleischkonsum. Der Wunsch, Fleisch zu verarbeiten, das aus tierfreundlicher und regionaler Haltung stammt, wird immer

wieder diskutiert. Die Bilder von Großstallbetrieben haben wir alle gleich im Kopf. Ein Gedanke dazu wäre, den Fleischkonsum „herunterzufahren“ und dafür qualitativ hochwertigeres und „glücklicheres“ Fleisch zu beziehen.



Eine weitere Frage, die auf großes Interesse stößt, ist: „Wer versorgt uns mit den weiteren Zutaten, die wir in der Küche brauchen? Wer steckt tatsächlich hinter den Marken? Was können wir stattdessen kaufen?“ Das geht uns alle etwas an und es wäre schön, wenn wir uns darüber Gedanken machen könnten, in Diskussion miteinander gehen und unsere Haltung dahingehend sensibilisieren.

Es hat mir sehr viel Freude gemacht, ein wenig hinter die „Kulissen“ zu schauen und mich mit dem äußerst sympathischen Küchenteam über so wichtige Themen auszutauschen. Danke euch allen, ihr leistet einen wertvollen Beitrag.

Michaela Richter, Mutter-Kind-Wohnen

Erinnerungen

Ich kam 1983 im Alter von neun Jahren in die Heilpädagogische Tagesgruppe im Zentrum >guterhirte<. Zuhause war es schwierig. Der Vater oft bei der Arbeit und die Mutter sprach wenig Deutsch und war völlig überfordert. Sie konnte nicht bei den Hausaufgaben helfen. Außerdem lief ständig der Fernseher. Das Resultat war, dass meine Noten schlecht waren und das Verhalten auffällig war. Das Jugendamt wurde eingeschaltet. Schließlich kam ich in die Tagesgruppe (TG) 1. Dort wurde ich von den drei Erzieher*innen freundlich empfangen und die weiteren neun Kinder und ich schlossen Freundschaft.

Bis heute erinnere ich mich sehr gern an diese Zeit in der Tagesgruppe. Dort hatte ich meine Freunde, die wie Geschwister waren. Es war sehr familiär und die Erzieher*innen konnten gut auf unsere Probleme und Ängste eingehen. Es wurde gekocht, gebacken, gesungen, gebastelt, gespielt, Geschichten und Bücher gelesen, getröstet, verarztet, nach Lösungen für Probleme gesucht und vieles mehr. Für mich war es ein Segen, dass es dann diese Einzelstunden gab, denn ich bin überzeugt davon, dass ich sonst auf die „schiefe Bahn“ geraten wäre. In dem Moment, wo ich anfang abzurutschen, waren die Erzieher*innen da und halfen mir aus dem Loch heraus.

Als ich mit 16 Jahren die Gruppe verließ, hatte ich einmal in der Woche Kontakt zu den Erzieher*innen, die mir auf dem Weg in die Berufswelt zur Seite standen. Heute bin ich verheiratet, glückliche Mutter von fünf Kindern und im pädagogischen Bereich berufstätig. Noch heute habe ich gelegentlich Kontakt zu meinen damaligen Erziehern – Danke Anne Schall-Steiger, Rosi Kindler und Reinhard Bappert.



Danke, dass ihr immer für mich da wart, mich auf meinem Weg vom Kind zum Erwachsenen begleitet und mir den richtigen Weg gezeigt habt.

Franca Windorfer

Mountainbike-Touren

Während der Corona-Krise entstand die Idee, Mountainbike-Touren für Kinder und Jugendliche des Zentrums >guterhirte< anzubieten. Bei dieser Aktion konnte der Mindestabstand eingehalten werden. Außerdem stellten die Touren eine willkommene Abwechslung zum Alltag in den Wohngruppen dar. Anfangs konnte pro Termin nur eine Gruppe teilnehmen, später konnten die Kinder und Jugendlichen aber auch durchmischte werden, so dass immer mehr an unseren Touren teilnehmen konnten.

Es entstanden wunderschöne Ausflüge, wie z. B. zum Thalfinger- oder Pfuhler-See. Wir fuhren zur Illerspitze oder bis nach Wiblingen, oft verbunden mit einem Eis oder einem kleinen Picknick. Auch erlebnispädagogische Spiele kamen nicht zu kurz, so musste zum Beispiel die Gruppe durch ein geschwungenes Seil fahren ohne es zu berühren. Diese Übung weckte den Ehrgeiz bei den Teilnehmer*innen und es wurde so lange versucht, bis die ganze Gruppe gemeinsam durchgefahren war. Eine lustige Art, einen Wettkampf zu gestalten ist auch dieses Spiel: „Welche Gruppe kommt am langsamsten am Ziel an?“ Das erfordert viel Geschicklichkeit und Technik von allen Teilnehmer*innen.

In Verbindung mit dem Stadtradeln konnte auch die Umweltthematik mit einbezogen werden. Wie viel CO₂ spare ich mit jedem geradelten Kilometer ein? Jeder Teilnehmer legte insgesamt ca. 50 km zurück. Hierbei wurden ca. 10 kg CO₂ eingespart – eine beachtliche Leistung. Außerdem fühlt man sich nach dem Radeln fit und gesund, was sich langfristig auf dem Wohlfühlbarometer widerspiegelt.

Sich „auf Radwegen“ in Ulm weitreichend auszukennen und die Verkehrsregeln zu kennen und zu erlernen, um

niemanden und auch sich selbst nicht zu gefährden, sind ebenfalls wichtige Ergebnisse dieser Aktion. Vor jeder Fahrt wird daher auch geprüft, ob das Rad verkehrssicher ist. Gehen die Klingel und die Bremse? Ist genügend Luft in den Reifen und passt das Rad zu meiner Größe? Bei unseren Ausflügen kamen auch Gespräche nicht zu kurz. Die lockere Atmosphäre spielte hierbei eine große Rolle und bereitete den Kindern und Jugendlichen große Freude. Bei der regelmäßigen Abschlussreflexion konnte man sich mit einem Fahrradteil vergleichen oder die Daumen konnten (meist) nach oben gehalten werden. Nach jedem Treffen, das auch aktuell noch einmal die Woche stattfindet, konnten mindestens fünf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit einem zufriedenen Lächeln nach Hause gehen.



Simone Bischof, Ambulante Hilfen & Ole Hampel (Dualer Student)

Persönliche Gedanken zum Wortspiel Fair - Antwortung

Fairer Umgang: Unsere Kinder, Jugendlichen und Familien sind Expert*innen für ihre Themen, deshalb begegnen wir ihnen auf Augenhöhe und pflegen einen fairen Umgang. Wir brauchen ebenso einen fairen Umgang mit unseren Kolleg*innen und Kooperationspartner*innen.

Auftrag: Wir haben Fachwissen, das wir sprachlich so einsetzen müssen, dass es jeder versteht. Wir wollen Aufträge möglichst gemeinsam erarbeiten.

Interesse am anderen zeigen heißt auch, zu würdigen, was unter manchmal schwierigen Bedingungen geleistet wurde. Es gibt viele unterschiedliche Lebensentwürfe, mein eigener Entwurf muss nicht der Richtige für andere Menschen sein.

Rücksicht: Nicht jeder Mensch hat die gleichen Chancen. Manchmal braucht es auch Zeit, Vertrauen und Geduld.

Authentizität: Heißt für mich auch, dass wir zu unseren Stärken und Schwächen stehen und Haltung zeigen.

Nachhaltigkeit: Bedeutet für mich, dass wir uns Gedanken über unsere Ressourcen machen. Wir wollen unseren Kindern, Jugendlichen und Familien Vorbilder sein. Folglich heißt das auch, das eigene Handeln zu überprüfen.

Teilhabe: Bedeutet, dass alle Menschen die Chance haben müssen an unserem gesellschaftlichen Miteinander teilzunehmen. Partizipation ist ein fortlaufender Prozess.

Wissen: Fakten – Theorien – Regeln versus “Fake News“. Aus meiner Sicht ist es sehr wichtig, gut

informiert zu sein. Die Welt wird immer komplexer und es ist manchmal sehr schwierig, sich eine Meinung zu bilden. Unsere Klient*innen tun sich hierbei teilweise schwer. Wir haben auch hier die Verantwortung, Bildung und Teilhabe zu ermöglichen.

Offenheit: Steht für mich stark in Verbindung mit dem Interesse am anderen. „Fremde Kulturen“ machen beispielsweise manchen Menschen Angst. Hier benötigen wir den Dialog. Dabei können wir Unterschiede, aber auch Gemeinsames entdecken.

Ressourcen: Jeder Mensch hat Ressourcen. Manchmal müssen sie nur aktiviert oder gefunden werden.

Toleranz: Heißt zunächst einmal, tolerieren und erdulden, weil jeder Mensch anders ist.

Umwelt: Unsere Umwelt zu schützen, ist eine riesige Herausforderung. In der pädagogischen Arbeit ist es Teil des Erziehungsauftrags.

Natur: Naturnutz und Naturschutz stehen für mich im Einklang. Das heißt, wir dürfen die Natur benutzen, sollen sie aber auch beschützen.

Gemeinschaft: Alle sind gleich und doch verschieden und das ist das Schöne. Ich denke, wir leben alle gemeinsam auf dieser Welt, die es zu schützen gilt. Jede und jeder von uns hat die „Fairantwortung“ und kann seinen Beitrag leisten. Es gibt aber auch Situationen im Leben, die schwer sind. Hier ist es wichtig, dass wir eine Gemeinschaft sind, die sich unterstützt.

Robert Loleit, Leitender Fachdienst Ambulante Hilfen

Direkt-Recycling fängt vorne an und hört hinten nicht auf

Direkt-Recycling heißt für mich, bereits beim Einkauf darauf zu achten, dass die Einkäufe möglichst wenig Müll und Verpackungsmaterial haben. Verpackungen, die trotzdem unvermeidbar sind und Zuhause oder in der Kita landen, werden weiterverwendet – als Müllsäcke, Bastelmaterial, Aufbewahrungsbehälter oder Blumenanzuchttöpfe. Ausgedientes Spielzeug gibt meine Familie weiter, kaputte Sachen werden zerlegt und wir verwenden sie zumindest in Teilen noch einmal.



Im Zentrum >guterhirte< gibt es drei Tauschregale. Fehlkäufe, gut gemeinte Geschenke der lieben Verwandten und sonstige gut intakte Sachen finden dort ihren Platz. Anstatt in der Tonne zu landen, bekommen sie hier eine zweite Chance auf einen neuen Besitzer, der sie weiter nutzt und seine Freude daran hat. Ein leeres Tausch-

regal ist ein gutes Regal – so unser Motto.

Direkt-Recycling macht Spaß! Wie der Schwabe sagt, man sollte „nie leer laufen“. Mit dem low-waste-Gedanken im Hinterkopf machen wir mit kleinen Schritten die Welt ein bisschen besser: Jedes Mal, wenn dieses Motto zum Einsatz kommt, wir beispielsweise unser Gemüsenetz mit in den Supermarkt nehmen, wir etwas noch einmal verwenden oder wir Sachen einfach weitergeben.

Darum mein Appell an alle: Steigen Sie ein, machen Sie mit und seien Sie kreativ – Gelegenheiten gibt es viele. Wer die Augen offen hält, entdeckt sie an jeder Ecke!

Bine Eberhardt, Kita Wichtelburg und Koordinatorin
Familienzentrum >guterhirte<

Einmal Jugendhilfe, immer Jugendhilfe...

Zu Beginn meiner Erzieherausbildung wurden wir von unserer Dozentin mit der Aufgabe konfrontiert, darzustellen, in was für Familienstrukturen wir aufgewachsen sind. Hier gelang ich wohl zum ersten Mal zu der Erkenntnis, dass die Umstände nicht „normal“ waren, unter denen ich aufgewachsen war. So sah ich mich neben vielen mitleidigen Blicken vor allem auch mit der Unsicherheit meiner Mitschüler*innen konfrontiert, als ich mit einem unglaublichen Selbstverständnis und Begeisterung darüber berichtete, dass ich die meiste Zeit sogar rund zehn Geschwister hatte, welche aber auch mal wechselten und ebenso vier bis fünf Erzieher*innen.

Ich habe viel Zeit im Kinderheim verbracht – ich habe gelacht, ich habe geweint, wir haben Weihnachten gefeiert, wir haben Urlaub gemacht, ich musste mein Zimmer aufräumen, ich durfte am Wochenende beim Kochen helfen etc. Warum sollte ich mir als Kind also jemals Gedanken darüber machen, dass hier etwas anders ist – im Grunde hatte ich doch all das, wovon meine Freunde in der Schule auch erzählten. Rückblickend denke ich, dass es mir zum Vorteil wurde, dass ich zum einen den Unterschied zwischen „zu Hause aufwachsen“ und „im Heim aufwachsen“ nicht begriffen hatte und vor allem aber auch nicht spürte.

Das Team des gutenhirten war sehr bemüht darum, möglichst familienähnliche Strukturen und Abläufe zu schaffen – so mein Eindruck. Meine eingangs aufgeführte Erkenntnis ist wohl vor allem auch Zeugnis dafür, dass diese Bemühungen nicht vergebens waren. Voll Dankbarkeit und mit ein bisschen Stolz kann ich berichten, dass ich nach einigen Höhen, aber auch vielen Tiefen und über noch viel mehr Umwege inzwischen auch eine Richtung für mich

gefunden habe. Ich arbeite selbst als Erzieher, anfangs im Kindergarten, dann in der Familienhilfe und schließlich in der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Was mich dazu motiviert hat, dies zu tun? Anfangs ging es nur darum zu rebellieren, dann darum, etwas zurückzugeben und letzten Endes geht es mir heute darum, das, was mich ausmacht, und was ich in meinem Rucksack so herumtrage, als Ressource zu sehen und zu nutzen – so zum Beispiel meine wirklich guten Erfahrungen, die ich als Kind in der Jugendhilfe machen durfte!

Ich danke dem Team des gutenhirten, insbesondere „meinen“ Erzieher*innen (stellvertretend für alle Professionen, die vertreten waren), für die Erfahrung, welche Bedeutung ein sicherer Hafen, Verlässlichkeit und bedingungslose Akzeptanz für das Aufwachsen eines jungen Menschen hat.

Axel Conrady

Die Hexenwiese – ein nachhaltiger Ort für Kinder

Was Nachhaltigkeit bedeutet, ist nicht einfach zu erklären: Es gibt keine feste Definition – kurz gesagt, kann man darunter langlebig, dauerhaft, vernünftig oder auch „das Richtige tun“ verstehen. Doch wie nachhaltig sind wir in unserem Handeln mit den Kindern? Diese Fragestellung prägte unsere gemeinsamen Gespräche. Schnell wurde uns pädagogischen Fachkräften in der Kita klar, dass wir schon viel rund um das Thema Nachhaltigkeit umsetzen und wir „Fair“-antwortlich handeln.

Allen voran kamen wir auf einen gemeinsamen Nenner, als wir uns über die Hexenwiese unterhielten. Gerade für uns Fachkräfte, für unsere betreuten Familien und vor allem für die Kinder, ist die Hexenwiese, gerade während der Corona-Pandemie, ein wichtiger Anker. Sie ermöglichte uns, dass wir schon früh unter Einhaltung der allgemeinen Sicherheitsvorgaben alle Kinder wieder betreuen konnten. In dieser außerordentlich schwierigen Zeit waren wir für die Eltern eine professionelle Stütze und konnten eine gesellschaftliche Verantwortung übernehmen.

Insbesondere für unsere Vorschulkinder war die Zeit auf der Hexenwiese extrem wichtig. Hier war es ihnen möglich, noch einmal vor dem Start in die Schule mit ihren Freunden aus der Kita zu spielen, gemeinsam Quatsch zu machen, zu lachen, zu toben und neue Dinge zu entdecken. In den insgesamt zweieinhalb Monaten „Hexenwiese pur“, erlebten die Kinder hautnah und mit allen Sinnen das Thema Nachhaltigkeit. Naturmaterial war ihr Spielzeug oder sie verwendeten es zum Basteln und Experimentieren. Bei ausgedehnten Spaziergängen lernten die Kinder den respektvollen Umgang mit der Natur.



Für alle diese Erfahrungen sind wir sehr dankbar und schätzen sie als großartige Chance, auch in Zukunft die Natur stärker in unser Leben einzubinden!

Max Pajerkin, Wichtelbären

Wir übernehmen Verantwortung



Ein Junge findet auf seinem Schulweg einen kleinen Igel. Er scheint nicht fit zu sein und könnte deshalb leicht überfahren werden. Es ist Herbst und der Igel ist noch sehr klein, vielleicht kommt er so nicht durch den Winter. Er zeigt ihn dem Lehrer und bespricht, was er tun soll. Da fragt der Lehrer, ob er ihn in die Gruppe, in der er heute Mittag ist, mitnehmen kann. Sie legen ihn in einen Karton und er nimmt ihn mit.

In der FELIX-Gruppe angekommen, wollen alle den kleinen Kerl sehen und überlegen, was sie tun können und was das Beste für ihn wäre: „Es gibt eine Igelstation beim Tierheim“, sagt ein Kind. „Vielleicht sollten wir ihn auf die Wiese bringen?“ „Nein, der ist zu klein!“ Also die Igelstation ist das Beste, finden die Kinder und Betreuer*innen. „Jetzt bekommt er erstmal ein paar bunte Blätter als Nest in seinen Karton“, meint ein Betreuer. Sofort sammeln ein paar Kinder etwas Laub. Im Karton sieht es schon viel kuscheliger aus. Nach einiger Zeit wird er immer munterer und läuft herum. Der Junge telefoniert mit seiner Mutter, ob sie mit ihm und dem Igel zur Igelstation fahren kann. Sie ist sofort bereit und fährt mit den beiden zum Tierheim. Dort angekommen wird der Igel gewogen. Das Gewicht reicht, um durch den Winter zu kommen, somit kann er wieder in einem Obstgarten in die Freiheit entlassen werden. Dort kann er noch viel fressen.

Pascal F. und Silvia Leichtle, FELIX Söflingen in Mitte / Ost



SWU

Wer die Natur liebt,
kann das auch anders
beweisen.

Zum Beispiel mit
SWU NaturStrom.

swu.de/naturstrom

SWU Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm
Verlass dich drauf.



Nachhaltigkeit in der Hauswirtschaft

Spenden

Gespendete Kleider und Schuhe sowie Spielsachen werden von der Hauswirtschaft durchgeschaut und nach Größe sortiert. Diese können dann von den Kindern, Jugendlichen und ambulant betreuten Klient*innen abgeholt werden. Für Kinder und Jugendliche, die in Obhut genommen werden, stehen Kleiderboxen zur Verfügung.

Dekoration

Damit im Zentrum >guterhirte< stets eine angenehme Atmosphäre herrscht, dekorieren wir jahreszeitlich entsprechend die allgemeinen Räume. Dabei achten wir stets darauf, Materialien zu verwenden, die natürlich und möglichst wiederverwendbar sind und die wir bereits besitzen oder gespendet bekommen haben. Als Beispiel möchte ich die diesjährige Herbstdekoration nennen. Die Holzscheiben werden schon über mehrere Jahre benutzt, die Kürbisse sind eine Spende vom Erntedankfest und die anderen Naturmaterialien stammen aus unserem Garten.

Reinigung

Unsere Hauptaufgabe ist das Reinigen der Räume im Zentrum >guterhirte<. Wir Kolleginnen der Hauswirtschaft werden regelmäßig geschult, z. B. über ergonomisches Arbeiten oder die richtige und sparsame Verwendung und Dosierung der hochwertigen und langlebigen Arbeitsmaterialien. So verwenden wir, wenn möglich, wiederauffüllbare Flaschen für unsere Reinigungsmittel mit Aufsätzen zum besseren Dosieren.

Ausstattung der Räume

Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten achten wir stets darauf, Ausstattungen von hoher Qualität zu kaufen und

bemühen uns durch entsprechende Pflege, diese möglichst lange zu erhalten. Dies ist z. B. bei Sofas und Teppichen gut möglich, weil wir diese dann abwaschen oder mit Maschinen selber reinigen können.

Insgesamt achten wir Mitarbeiterinnen der Hauswirtschaft darauf, möglichst nachhaltig zu arbeiten, auch um damit unseren Kindern, Jugendlichen und Familien und unseren Kolleg*innen aus dem pädagogischen Bereich eine optimale Basis für ihre Arbeit und ihr Wohlfühlen in unserer Einrichtung zu ermöglichen. Unser diesjähriges Schwerpunktthema in der Einrichtung gibt dieser Entwicklung einen zusätzlichen Schub.

Sophia Müller, stv. Hauswirtschaftsleiterin



Unser Erziehungsauftrag zum Thema Fair-Antwortung

Durch unsere Arbeit mit jungen Menschen begleiten wir ihren Prozess zum „Erwachsen werden“. Wir sind ihre Ansprechpartner und in jeder Lebenslage reflektieren wir mit ihnen ihre gemachten Erfahrungen und vermitteln ihnen lebenspraktische Dinge. Das Thema „Fair“-Antwortung ist und sollte auch hier präsent sein. Aber wie? Wo hört die Aufklärung auf und fängt der Moralapostel an?

Ich glaube, jeder hat seinen eigenen Weg, wie er seinen Jugendlichen dabei unterstützt, Verantwortung zu übernehmen – für unsere Umwelt, Tierwelt, Gesellschaft und für unseren Nächsten. Anstatt belehrend Entscheidungen vorweg zu nehmen, vermitteln wir, basierend auf Fakten, eigener Einstellung, Leitfaden der Einrichtung und persönlichem Interesse den Kindern und Jugendlichen Wissen und geben ihnen so einen Entscheidungsspielraum, wie sie in den verschiedensten Bereichen Fair-Antwortung übernehmen können.

Ob mit Apps wie ‚to good to go‘, durch den Kauf von Second-Hand-Ware oder bei der Mülltrennung. Ich denke unser Auftrag ist es, in Diskussion zu gehen, Bewusstsein zu schaffen und Vorbild zu sein. WIR klären auf – DU entscheidest.

Sophie Hansen, Ambulante Hilfen



Schleiftechnik für hohe Ansprüche.

Höchste Qualität, Reinheit, Zuverlässigkeit und Innovationen haben Zubler zum Weltmarktführer für Absaugsysteme gemacht. Das ist aber kein Grund, dass wir uns mit dem Erreichten zufriedengeben.



www.zubler.de

Wir freuen uns über jede noch so kleine Spende!

- Stationäre Kinder- und Jugendwohngruppen
- Mutter- / Vater-Kind-Wohnen
- FELIX Wiblingen
- FELIX Söflingen
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Erziehungsbeistandschaft
- Betreutes Jugendwohnen
- Soziale Gruppenarbeit
- Quartierssozialarbeit
- Werk 11
- Sozialraum Mitte-Ost
- Sozialraum Wiblingen
- Kindertagesstätte
- Kinderkrippe



guterhirte
Zentrum für Kinder-, Jugend- und
Familienhilfe
Prittwitzstraße 13 - 17
89075 Ulm
Tel.: 0731 92270 -0, Fax: 0731 92270 -70
www.guterhirte-ulm.de
E-Mail: sekretariat@guterhirte-ulm.de

Bankverbindung:

guterhirte e. V.
IBAN:
DE 29 6305 0000 0000 0044 91
Sparkasse Ulm
oder [www.guterhirte-ulm.de/
spenden](http://www.guterhirte-ulm.de/spenden)